

Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift

Band: 10 (1843)

Artikel: Militärgymnastik

Autor: W.v.F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-91665>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachher, wenn der König herbeigekommen wäre, würde zwar Brown's Rücken leicht bedroht worden sein, falls er wieder auf Budin hätte marschieren wollen; allein Niemand zwang ihn nach Budin zu gehen, als etwa der Grundsatz: „Prag und Böhmen zu decken.“ Brown hätte sich schräg aus dem Gebirg über böhmisch Leipa gegen Königigrätz gezogen, wohin ihm Piccolomini eine starke Abtheilung entgegen geschickt haben würde. Ja, wenn wir die Carte ins Auge fassen, kommen wir selbst sehr einfach darauf, daß ein Theil der zur Befreiung der Sachsen abzuschickenden Armee von dem Piccolominischen Corps bei Königigrätz hätte gestellt werden können — wogegen nichts sprach als nur wiederum der leidige Grundsatz der Deckung, und der Deckung mit adäquaten Kräften, während nach den Theorien der nemlichen Zeit, bei den entscheidenden Schlägen, die Zahl in den Hintergrund tritt.

Militär gymnaſtik.

Die Helvetische Militärzeitschrift hat schon bei mehreren Gelegenheiten auf die Wichtigkeit einer Vorbereitung der Jugend in den Schulen durch das Turnen, für den Beruf der Vaterlandsverteidigung, hingewiesen. Nun scheint ein geeigneter Zeitpunkt gekommen zu sein, um abermals ein ernstes Wort über diese wichtige Angelegenheit zu sprechen; denn während der militärisch-gymnastische Unterricht, der in Deutschland früher, als er mit deutschhümlich-burschenschaftlichen freisinnigen Tendenzen zugleich sich Anerkennung ver-

schaffen wollte, mit den letzten von Oben bekämpft wurde, — nunmehr unter dem neuen Namen: Nohr'sche Methode und von conservativer Seite aufgefaßt, sich hoher Protection und allgemeiner Anerkennung erfreut, — macht auch die in Frankreich durch Elias eingeführte Methode Epoche.

Diese Methode als allgemeine Erziehungsgymnastik ist schon durch frühere Werke ihres Meisters bekannt geworden. (Bern 1816 — Paris 1819.) Nun ist aber eine neueste Bearbeitung von Elias erschienen, in welcher Erfahrung, Nachdenken und Studium ihre Früchte gebracht und das Werk ungleich einfacher, consequenter, organisch verbundener und zugleich reicher gemacht haben, indem namentlich die militärischen Zwecke hervorgehoben sind, und ein besonderer Anhang über die physische Ausbildung des Soldaten beigefügt ist. Das Werk ist in Besançon bei Carl Deis, 1842, erschienen, und heißt: „Natürliche Somasctik oder analytisch-stufenweiser Curs in Uebungen, die geeignet sind, die menschliche Organisation zu entwickeln und zu stärken, — von P. H. Elias, gewesener Capitain und Oberaufseher der somasctischen Uebungen des Land- und Seeheeres im Dienste Sr. Brittischen Majestät.“

Wir glauben unsere Leser durch einen kurzen Abriß des Wirkens dieses Mannes, als practischer Turnlehrer, sowohl zu unterhalten, als auf das Werk selbst begierig zu machen.

Elias war 1806 in Groningen Turnlehrer; 1807 zu Heerenteen in Friesland; 1808 in Amsterdam; 1809 in Schwanensee (Mecklenburg); 1810 unterrichtete er bei Baron Jägersfeld zu Oldenburg die Grossöhne Blüchers; 1814 lehrte er in der Pension des Pfarrers Zehender in Gottstatt.

Den ersten Anlaß zu allgemeinerer Anerkennung fand Elias 1814 bei dem bekannten Oberländerexecutionszug als Officier der Bernischen reitenden Artillerie in Interlaken, wo er in der Besorgniß, die Unthätigkeit der Soldaten in

den Cantonnements werde dieselben demoralisiren, darüber nachdachte, wie er sie am Besten regelmässigen Uebungen unterwerfen könne, um ihre Kräfte und ihre Gewandtheit durch Ringen, Voltigiren, Schwimmen und dergleichen zu stärken. Was Elias überlegt und gutbefunden hatte, gieng sogleich in That über; bald kamen die Soldaten anderer Cantonnements herbei, um an den Uebungen Theil zu nehmen; ein immer grösserer Zulauf von Landleuten folgte; die stärksten Küher, die gewandtesten Schwinger stiegen von ihren Bergen zu diesen unterhaltenden Wettkämpfen. Elias, immer bereit der Vorschrift das Vorbild beizufügen, mischte sich unter die Uebenden und nahm es mit den Gewandtesten auf. Hier überzeugte er sich zuerst, welch' ein kostliches Mittel er gefunden habe, seine Mitbürger aus ihrer gleichgültigen Steifheit zu erheben.

Seine Bemühungen fanden Anerkennung; er wurde von der Regierung als Leiter der gymnastischen Anstalten nach Bern berufen. Sein erstes Werk wurde vom Oberst Young ins Italienische überetzt und in der Militärschule zu Mailand und in andern österreichischen Anstalten als Leitfaden angenommen. Wohl die vollständigste Normalschule in der Gymnastik besaß damals Bern von allen andern Europas. Außer allen ergdenklichen Spring-, Kletter-, Schwing- und Gleichgewichts-Elementarübungen, wurde der Gebrauch der Waffen, der Tanz, das Schwimmen, das Voltigiren auf lebenden Pferden, das Reiten, das Pferdelenken, gelehrt. Borturner, von Elias gebildet, übertrugen seine Methode in Fellenbergs, Pestalozzis und viele andere schweizerische Erziehungsanstalten.

Das 1819 in französischer Sprache erschienene Werk erhielt eine höchst vortheilhafte Beurtheilung durch eine von der medicinischen Facultät in Paris zur Untersuchung desselben ernannte Commission, welche dasselbe in vollständigem

Auszug in das Dictionnaire des sciences médicales, Tom. 51,
art. 1. einrücken ließ.

Um die gleiche Zeit wurden bei den Berner Bataillonen je zwei Jägercompagnien organisirt; drei dieser Compagnien wurden Elias zur Instruction übergeben, mit der Freiheit sie nach seinem Sinne zu üben.

Ref. erinnert sich noch dieser Uebungen, und jeder Soldat der ihnen beiwohnte, wird das Zeugniß bestätigen, daß dieselben eine der frohesten Erinnerungen seines militärischen Lebens ausmachen. Während einzelne Soldaten, Hochgebirgsbewohner, einen durch die Naturverhältnisse zu hoher Gewandtheit gediehenen Körper, andere einen abgehärteten kräftigen mitbrachten, zeigte sich fast bei Keinem ein harmonisch allgemein ausgebildeter Gebrauch der Muskeln und Gelenke. Bei dem guten Urstoff wußte Elias unbegreiflich schnelle Vorschritte durch seine methodisch allmählig vom Leichtern zum Schwerern übergehende Uebungen, welche immer mehr auf das Bildende und zugleich Practische, augenscheinlich Nützliche, in Vermeidung aller *tours de forces* und bloßen Spielereien gerichtet waren, zu erlangen. Ein jeder Soldat lernte z. B. mit Waffen und Gepäck mittelst eines auf der Brustwehr befestigten Seiles aus dem Graben, mit Benutzung der kleinen Mauerunebenheiten der Escarpe, auf die Wälle zu klettern; es befand sich einer dabei, der es nach einigen Versuchen dahin brachte, selbst ohne Seil bewaffnet und mit bloßer Hülfe unbedeutender Unebenheiten der Mauer das Seil hinaufzuschaffen, das oben befestigt wurde ic. — Ein schallendes Gelächter freilich konnten die Soldaten nicht unterdrücken, wenn ein feines Officierchen mit zierlichen Handschuhen die Uebungen linkisch angriff; denn Elias verschonte keinen, und war selbst bei seiner eigenen körperlichen Überlegenheit und als ein Sohn der wilden Natur amerikanischer Urwälder wohl geneigt, den Schwächling höherer Gesellschaft gelegentlich ein Bischen

in Verlegenheit zu bringen. — Ob eine solche gefräunte Eitelkeit oder was sonst Schuld daran war, daß nach den unerwartet glänzenden Erfolgen des Elias diese Übungen sogleich abgeschafft wurden, mag dahin gestellt sein; man sprach von Luftspringereien ohne militärischen Nutzen, — kurz man hieng noch allzusehr am Lineartacticsystem, als daß man auch nur eine Stunde hätte von dem Unterrichte entbehren mögen, vermöge dessen das Bataillon mit uniformem und monotonem: flipp—flapp! schultern soll.

Eine andere Anerkennung sollte Elias werden. Englische höhere Stabsofficiere sahen den Übungen zu, und fanden sie praktisch. Elias wurde nach England berufen und vom König von England zum Hauptmann und Oberaufseher der militärischen Gymnastik ernannt, wodurch er, sowie durch eine Privatanstalt in London, in welcher er die Jünglinge höherer Stände (u. a. Wellingtons Söhne ic.) unterrichtete, die Gelegenheit fand, ein Vermögen zu erwerben, das ihm eine unabhängige Zukunft begründete. — Elias Methode verbreitete sich schnell in England und selbst in Nordamerika, das mehrere Vorturner durch Elias aussilden ließ. Aber die befriedigendsten Erfolge hatte Elias in den Marineschulen. In derjenigen von Greenwich, wo er sechs Monate lang 800 Jöglings unterrichtet hatte, ließ er durch einige Jöglings vor den Lords der Admiralität auf dem Hefla in der Themse ein Beispiel der Anwendung seiner Methode auf den Seedienst geben. Dies war einige Tage vorher durch die Journale bekannt geworden, und die Übungen einiger jungen Matrosen erhielten die Bedeutung eines wahren Volksfestes in Mitte von tausenden von belebten Booten, aus denen schallender Beifall Schüler und Lehrer ehrte. Nebst diesem Beifall und demjenigen der höchsten Seemanns-Autoritäten hebt Elias mit Vorliebe den folgenden heraus: „Nach den Übungen ließ Lord Melville, Marineminister, den Steuermann des Schiffes kommen, und frug ihn, was

„er über diese Evolutionen denke? „ „ Auf meine Seele und „ meine Ehre, ich will verdammt sein, wenn es diese Lumen nicht besser gemacht haben, als Affen, die man absichtlich zu Matrosen abgerichtet hätte.“ — „ „ Hier, „ Hauptmann Elias,““ sagte Melville, „ „ haben Sie das „ beste Compliment, welches man Ihnen über Ihre Methode „ machen kann.““

Nach einem Jahre hatte Elias auch die Genugthuung, daß bei zwei Schiffbrüchen sich einzig vier Jünglinge retten konnten, welche von ihm gebildet, ihm das Leben zu verdanken erklärten. — Aehnliche Proben legte Elias vor Wellington und York ab, um die Anwendung gymnastischen Unterrichts auf die leichte Reiterei und die Artillerie zu zeigen. Die befriedigenden Erfolge wurden in den englischen Blättern besprochen, und auch in den französischen berücksichtigt. Vorzüglich waren es überall die Aerzte, welche sich der Einführung des Turnens mit Wort und That annahmen, um den wohlthätigen Einfluß desselben auf die körperliche Beschaffenheit der Turnenden geltend zu machen, und in sanitätischer Beziehung hat die Direction des Comités des Militärasyls zu Chelsea ein sehr merkwürdiges Zeugniß ausgestellt:

„ Die wunderbaren Veränderungen, welche man in der „ Constitution der Kinder dieses Instituts bemerkt hat, seit „ dem die Gymnastik eingeführt wurde, scheinen so zu sagen „ unglaublich. Man wollte sich vorigen Winter auf eine „ positive Weise überzeugen, ob es wirklich der heilsame „ Einfluß regelmäßiger Leibesübungen sei, dem die seit einem „ Jahre bemerkte vortheilhafte Veränderung in der Constitu- „ tion dieser Böblinge zuzuschreiben sei. Deshalb verordnete „ das Comité am 19. Februar 1823 die Einstellung der gym- „ nastischen Uebungen bis auf weiteren Befehl. In diesem „ Zeitpunkte waren auf 1200 Böblinge 48 im Krankenhouse. „ Am 10. Februar 1824, als die Uebungen wieder begannen,

„war die Zahl der Kranken auf 277 gestiegen, und sank, „nachdem die Übungen 6 Wochen gedauert hatten, auf 52. „Seit dieser Zeit konnte Nichts den regelmässigen Gang der „Übungen aufhalten; es wurde beschlossen, daß ein Unter- „officier als gymnastischer Hülfslehrer der Anstalt beigegeben „werde, und daß zwei der ältesten und stärksten Zöglinge „des Instituts ausgewählt würden, welche demselben auf „sieben Jahre als Vorturner beistehen sollten, ohne die Anstalt „verlassen zu dürfen.“

Nachdem Elias, besonders durch Gesundheitsumstände veranlaßt, den englischen Dienst verlassen hatte, wurde er nach der Umwälzung von 1830—1831 in den Grossen Rath und in das Militärdepartement von Bern, wie auch zum Stallmeister, erwählt. Er hoffte nun mit Zuversicht, unter diesen veränderten Umständen die allgemeinere Einführung eines militärischen Turnens bei der Jugend und der Miliz bewirken zu können; die Stallmeisterstelle hatte er hauptsächlich deshalb angenommen, um mit Benutzung des Lokals der Reitschule und der Dienstpferde den Unterricht im Bajonetgefechte gegen Reiterei und das Reiten und Voltigieren auf nacktem lebenden Pferde, als eine der wichtigsten und interessantesten Übungen einzuführen. Er brachte es zwar mit dahin, den auch von anderer Seite recommandirten Bajonetfechtunterricht auf einige Zeit einzuführen; in allem Nebrigen aber konnte er zu keiner Wirksamkeit kommen, wovon hauptsächlich der von seinen Collegen festgehaltene ältere Standpunkt der Paradedressur und des Systems der Lineartaktik Ursache gewesen zu sein scheint, wie denn auch seine Ideen über schweizerische Nationalkriegsbildung und eine dem gemäße Einrichtung des Schützenwesens *) von manchen Seiten damals den Vorwurf des Excentrischen und Unpractischen erfuhren, was Alles zusammen dem strebsamen

*) Helvetische Militärzeitschrift von 1836, Nr. 12.

Manne, der sich zuletzt nur noch in der Thätigkeit eines Privatherrichters und von Manchen für einen ausgedienten Luftringer genommen sah, den Aufenthalt in Bern verbitterte.

Elias zog sich nach Solothurn zurück. Er schien verschollen, — bis er auf einmal wie durch einen Zaubererschlag in den Strudel des thätigsten öffentlichen Lebens gezogen wurde. — Ein berühmter Arzt in Besançon hatte den Mann von alten Leiden befreit und dadurch eine fast wunderbare Wiederbelebung des ganzen Menschen bewirkt. Elias begann, im Triebe, die frisch errungene Lebenskraft für seine Mitmenschen nützlich anzuwenden und aus großer Vorliebe zuerst in der Normal-Primarschule in Besançon 1841 den Unterricht der Seminaristen, von welchen 25, die einen längern Unterricht genossen, seine Methode in alle Theile Frankreichs verpflanzten. — Der Präfect Tourangin gab Elias in einem Rapporte an das Unterrichtsministerium vom 21. April 1842, durch welchen er die Methode desselben zur Einführung empfahl, unter anderm folgende ehrenvolle Zeugnisse:

„In dem 4. Bataillon Fußjäger und im 75. Fußregiment, garnisonirend in Besançon, hat Elias eine große Zahl Vorturner gebildet, welche sich schon größtentheils einige Monate dem Truppen-Unterrichte widmen. Die Besten derselben, aus dem 4. Jägerbataillon, sind als Obervorturner zu andern Militärdisionen versandt worden. — Im königlichen Collegium zu Besançon leitet gegenwärtig ein Zögling des Elias die somaseetischen Übungen. Andere Zöglinge des gleichen Lehrers unterrichten in der Taubstummenanstalt, in der Schule der Brüder Marrias, in der Anstalt für junge Sträflinge, und bald wird sich in dieser Stadt ein öffentliches Gymnasium bilden. — Ueberall, in den Regimentern und in den Erziehungsanstalten wurde das System der Maschinen, Gerüste, der

„gefährlichen Bewegungen, der tours de force mit einem
 „Worte, verlassen und musste dem System Elias Platz
 „machen, dessen einiger Endzweck, weislich und beharrlich
 „erstrebt, dahin geht, die Kraft und Geschmeidigkeit aller
 „Theile des menschlichen Körpers zu vermehren. — Beson-
 „dere Verhältnisse. Obschon 58 Jahre alt, ist Herr Elias
 „voller Lebenskraft und Gesundheit. Er hat die Methode,
 „welche er seit mehr als 30 Jahren übt, selbst erschaffen,
 „und nicht aufgehört sie zu vervollkommen. Da ihm keine
 „Wünsche in Bezug auf Glücksgüter übrig bleiben, hat
 „Herr Elias aus Vorliebe zu seiner Kunst, aus Hingebung
 „an die Menschlichkeit in einer Sache, welche nach seinem
 „Dafürhalten derselben außerordentlich nützlich ist, — und
 „um seinen gerechten Ruf bis ans Ende aufrecht zu erhal-
 „ten, die Anerbietungen gemacht, von welchen ich Sie
 „am 31. August 1841 unterhalten hatte. Wäre es nicht
 „lebhaft zu bedauern, wenn eine solche Gelegenheit zu För-
 „derung der Nationalinteressen nicht benutzt würde? — Diese
 „Betrachtung bestimmt mich, meine Ansuchen bei Ihnen zu
 „erneuern, Herr Minister, und die beigefügten Notizen des
 „Herrn Elias über den Weg, den er einschlagen würde,
 „um die Somascetik in Frankreich rasch und wohlbegrün-
 „det einzuführen, Ihrer Aufmerksamkeit zu empfehlen.

V. Tourangin.“

Einen eben so günstigen Rapport erstattete Herr Carbon, Rector der Akademie in Besançon, am 2. April 1842 dem gleichen Ministerium, in welchem die durchaus unentgeldlichen Leistungen unseres Freundes gerühmt werden, in welchem, nebenbei gesagt, bei einem Manne, der in Wahrheit fast ganz Naturkind und Autodidakt ist, folgendes Urtheil wenigstens für die bedeutende und ungewöhnliche Persönlichkeit desselben, gerade weil es zum Theil irrite Ursachen voraussetzt, um so stärker zeugt:

„Ich muß beifügen, daß Elias durch seine Grundsätze, „seine Moralität, durch seine Uneigennützigkeit, ein wohl- „verdientes Ansehen genießt. Seine Haltung und seine Ma- „nieren könnten nicht anständiger sein, und verkündigen „einen Mann, der, nach einer guten Erziehung, würdig „ist, diejenige der Jugend zu vervollkommen.“

Wie Elias zuerst die Erziehungsbehörden, dann durch diese den Präfect für sein Fach interessirte, so wurden auch bald, durch letztern, Officiere aufmerksam gemacht, und für die Methode von Elias, deren besondere Anwendung auf Kriegsbildung der Soldaten er auseinandersezte, entthusiasmirt. — Elias begann Vortrainer aus den benannten Corps und durch jene diese selbst zu üben. In einem gemeinschaftlichen Rapporte der Chefs derselben vom 23. Jan. 1842 an der Kriegsminister berichteten sie diesem über das Wirken Elias' und die bedeutenden Vortheile seiner Methode für die ganze Haltung und Kriegstüchtigkeit ihrer Truppen. Sie erklären aus eigener sehr fleißiger Beobachtung der Uebungen diese Resultate geschöpft zu haben. Sie behaupten namentlich, „daß eine Abtheilung frisch Conscribir-“ ter, nachdem sie sechs Wochen lang ausschließlich „dem freien Walten des Lehrers überlassen ge-“ wesen, hinsichtlich jeder Art von Kriegstüchtig-“keit weiter gebracht worden seien, als es sonst in „sechs Monaten schwerer anstrengender Instrukc-“ tion nach dem alten System hätte geschehen „können, während der Unterricht nach der neuen Me-“ thode für den Recruten einen immer abwechselnden Kurs „von erheiternden, ja belustigenden Uebungen ausmache, obschon „auf der andern Seite derselbe immer streng auf allgemeine „und harmonische Entwicklung in allmähligem Ansteigen vom „Leichtern zum Schwerern mit steter Vermeidung des Ueber-“triebenen, Gefährlichen und bloß Glänzenden gerichtet sei

„und sich durch stetes Erzielen des oft Anwendbaren aus-
„zeichne *).“ —

Dieser und andere Rapporte hatten den Erfolg, daß Soult dem Elias eine ehrenvolle Anstellung anbot, falls er sich in Frankreich bleibend festsetzen wolle. Elias schlug es aus, mit dem Anerbieten von seiner Seite, ohne gebunden zu sein, einstweilen seine Kräfte seinem Fache in dem geöffneten ehrenvollen und ausgedehnten Wirkungskreise zu widmen. Er erklärte dabei, daß er in Bereitschaft bleiben wolle, dem ersten Rufe zu folgen, den sein Vaterland, die Wiege seiner Methode, an ihn mache.

Elias versuchte nun, zum drittenmale in seinem Leben, das Ziel seiner Herzenswünsche zu erreichen: seinem Vaterlande dienen zu können, ihm die kräftigen Reste seines Lebens hinzugeben. Unerwartet schnell wurden seine Anerbietungen von den eidgenössischen Behörden angenommen: in der Militärschule in Thun in diesem Sommer einen unentgeldlichen Versuch der Einführung seiner Methode zu machen, in der Hoffnung, so durch gebildete Turnlehrer dieselbe in der ganzen Eidgenossenschaft in Aufnahme zu bringen.

Wenn die Helv. Militär-Zeitschrift früher schon mit Gründen, deren Unbestreitbarkeit längst wenigstens bei Erziehern und Ärzten ausgemacht ist, für das Turnen in militärischer Beziehung kämpfte, so wiederholt sie hier nochmals die Behauptung, daß das Turnen von Jugend auf und mit besonderer Hinsicht auf das Militärfach und auch später mit den eigentlichen militärischen Übungen praktisch und harmonisch verschmolzen, eines der allerwesentlichsten Mittel wäre, unsere Volksbewaffnung ohne die ungeheuern pecuniären

*) Man vergleiche den Tagsbefehl des 4. Bat. Chasseurs d'Orléans in der Allg. Leipz. Zeitung Nr. 58 vom 27. Febr. 1842.

Mittel anderer Staaten in einen höchst kraftvollen Zustand zu versetzen. Wir freuen uns, daß a priori als richtig Erfasste zu Handen der Autoritäts-Gläubigen mit so glänzenden Urtheilen hochstehender praktischer Militärs belegen zu können, und hoffen, unsere bisher nicht allzuglückliche Nachahmungssucht des Außerwesentlichen, Glänzenden, ja Tändelnden bei unsrern mächtigen Nachbarn werde auch jetzt und zu unserm Glücke nicht ausbleiben, wenn diese, wie in neuester Zeit in ganz Deutschland, Frankreich und England geschieht, in radikalen Reformen nach dem einfach Wahren, Wesentlichen greifen. Wir danken besonders von ganzem Gemüthe dem Manne, der vor 25 Jahren in seinem Vaterlande die eviden- testen Proben ablegend, in Frankreich und England die An- erkennung in so hohem Maße fand und doch immer aufs Neue dem Vaterlande, das seinen wirklichen Werth noch nicht gehörig zu schätzen gewußt hat, seine Dienste anbietet.

Wir enthalten uns in Beziehung auf Elias' neuestes Buch eines vergleichenden Urtheiles mit anderen verwandten Werken, deren Verdiensten, namentlich denen eines Guts- muths, Spieß, Rohr ic., wir alle Gerechtigkeit wiederaf- fernen lassen; doch wenn wir die Vorzüge des Elias'schen Werkes, wie sie uns vorkommen, bezeichnen wollten, so wür- den wir ihm vorzugsweise Genialität, in mehrfacher Hin- sicht Priorität, überdachte, konsequente Gründlichkeit und Entfernung von allem bloß Spielenden und Uebertriebenen, bei stets ansprechender Lebendigkeit, reklamiren. — Gegen sein früheres deutsches Buch steht das gegenwärtige im Vortheile der klaren, leichten Diction, der man wohl an- sieht, daß die französische von den vielen Sprachen, deren der Verfasser mächtig ist, die ist, welche er am eigensten in der Gewalt hat. — Mehr aber als das Buch ist der Mann, mehr als das was er schreibt, das was er thut und thun kann, wenn man ohne Spießbürgerlichkeit und Engherzigkeit

es über sich vermag, ihn in weiten und weisen Schranken, die er selber nicht fühlt, gewähren zu lassen, wenn man ihn nimmt wie er ist, seiner unlängbaren Genialität und hervortretenden Zeitbedeutung ihren Lauf lässt, — statt ihn, wie früher mehr als einmal geschah, zu nehmen wie er nicht ist und zu wollen, wie er nicht sein kann. Männer von staatsmännischem Blick, von wahrer Humanität und Nationalgesinnung, werden solche Naturen stets zu würdigen wissen. — Wir hoffen das Beste.

W. v. F.

Revue der Neuigkeiten.

Die eidgenössische Militär schule von 1843 com mandirt der eidgenössische Oberst Burkhardt von Basel. Stabshauptmann Aubert von Genf leitet die Instruction der Genie abtheilung; ihm zur Seite Stabslieutenant Bürli von Zürich; — Oberstlieutenant Denzler von Zürich die der Artillerie; seine Gehülfen: Oberstlieutenant Couvreu von Biis, ferner die Stabslieutenants Borel von Genf, Wehrli und von Orelli von Zürich; — Oberstlieutenant Egger von Luzern für den Generalstab. — Stabsmajor Teuscher von Thun ist Quartiermeister der Schule, die vom 16. Juli bis 17. September und für Genie und Generalstab, welche Recognoscirungsreisen machen, bis zum 30. September dauert.
